

# Nachhaltiges Grün in Gemeinden: Ein neues Beratungsangebot kommt gut an

Kathrin Ruprecht | Brigitte Bänninger | Naturama Aargau | 062 832 72 73

**Sie wollen auf Ihren kommunalen Grünflächen mehr Biodiversität, weniger Arbeitsaufwand sowie einen geringeren Dünger- und Gifteinsatz, wissen aber nicht so richtig, wie vorgehen? Hier setzt das Projekt «Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden» an. Das Naturama begleitet im Auftrag der Abteilung Landschaft und Gewässer Gemeinden, die ihre Grünflächen nachhaltiger, ökologischer und gleichzeitig effizienter pflegen möchten. Im letzten Jahr nahmen die Gemeinden Frick und Obermumpf am Pilotprojekt teil.**



Das Projekt «Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden» will Gemeinden helfen, den Unterhalt ihrer Grünflächen effizienter und ökologischer zu gestalten. Denn naturnahe Flächen bringen der Gemeinde viele Vorteile und sind beim heutigen Mangel an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen wichtig. Mit Beratung und Begleitung durch Fachpersonen des Naturama wird die Lücke zwischen Handlungswunsch und erfolgreicher Umsetzung geschlossen.

Die Gemeinden Frick und Obermumpf meldeten ihr Interesse am Projekt bereits im Frühling 2018 an. Der Insektenschwund gab der zuständigen Gemeinderätin von Obermumpf den Anstoss, zusammen mit dem Leiter Unterhalt die Bewirtschaftung der öffentlichen Grünflächen zu überdenken.

## Bestand aufnehmen

Die beiden Gemeinden wurden gebeten, eine Liste mit den öffentlichen Grünflächen zusammenzustellen inklusive der aktuellen Nutzungs- und Pflegeart. Diese Liste diente als Grundlage bei der nachfolgenden Begehung vor Ort. Zusammen mit den Fachpersonen des Naturama wurden die Flächen besichtigt und die jetzigen sowie die zukünftig möglichen Eingriffe diskutiert. In Frick nahmen der Leiter Bau und Umwelt und der Werkhofleiter an der ersten Begehung teil und in Obermumpf die zuständige Gemeinderätin sowie der Leiter des Unterhaltendienstes. Diese Kombinationen sind ideal, da gleichzeitig Personen aus Poli-

tik oder Verwaltung und dem Unterhalt ihre Wünsche und Ansprüche einbringen können. Damit sind die geplanten Massnahmen breit abgestützt.

## Unterhalt diskutieren

An der ersten Begehung wurden Flächen besichtigt, die für die Gemeinde betreffend Aussehen oder Pflegeaufwand unbefriedigend waren. Oft waren das Restflächen entlang von Strassen, Wiesen am Siedlungsrand und Grünflächen um Schulanlagen. Bei den einzelnen Flächen wurde die aktuelle Situation diskutiert und mögliche Aufwertungen, Ergänzungen oder Änderungen in der Pflege angesprochen. Wichtig dabei waren die Informationen rund um die aktuelle Nutzung der Fläche. Kann man den Rasen zu einer Wiese aufwachsen lassen oder spielt die Quartierbevölkerung hier regelmässig Fussball? Auch wichtig war es zu erfahren, welche Bedeutung der Fläche beigemessen wird. Soll sie vor allem zur Belebung des Quartiers beitragen oder soll sie nur einfach zu pflegen sein? In beiden Gemeinden wurden Plätze an Strassen oder rund um Schulanlagen überprüft, wo eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität angestrebt wird. Begleitflächen von Strassen sollten oft einfach zu bewirtschaften sein und trotzdem eine hohe Biodiversität aufweisen.

Während der Begehung wurden für jede Fläche verschiedene Massnahmenvorschläge notiert. Häufig erfolgte eine Empfehlung zur Umstellung

*Verkehrsbegleitgrün kann bunt sein: Blühstreifen vor dem Naturama am Bahnhofplatz in Aarau.*

der Pflege. Wo Wiesen nur noch zwei bis drei Mal pro Jahr geschnitten werden, steigt das Potenzial, artenreicher und bunter zu werden. Das Mulchen hingegen wirkt sich negativ auf die Biodiversität aus. Das Pflanzenmaterial bleibt liegen, führt zu einem Lichtmangel für keimende Pflanzen und zu einem unerwünschten Nährstoffeintrag. Gleichzeitig tötet das Mulchgerät viele Insekten. Stattdessen kann der Balkenmäher eingesetzt werden. Mit dem Heuen bleiben die Samen in den Flächen und durch das Wegbringen des Schnittgutes magern die Flächen aus. Damit entstehen ideale Standorte für diverse blühende Krautpflanzen. Eine Wiese wird für viele Tier- und Pflanzenarten attraktiver, wenn an den Rändern Strukturen wie Gehölzgruppen, Steinhäufen, Trockenmauern oder Asthaufen angelegt werden. Solche Massnahmen werten oft auch die Aufenthaltsqualität rund um Plätze oder bei Schulhausumgebungen auf. Weitere Massnahmen wie Hochstammobstbäume bereichern Schulanlagen enorm, weil damit neben der Biodiversität auch die Umweltsensibilisierung der Schülerinnen und Schüler gefördert wird. Denselben Doppelleffekt erzeugen auch Heckenpflanzungen, Kopfweiden oder Trockenmauern. In Obermumpf konnten während einer Begehung 11 Flächen diskutiert wer-

den. Gleich zwei Begehungen fanden in Frick statt. So konnten 19 Flächen angeschaut und passende Massnahmenvorschläge aufgelistet werden. Da der zweite Rundgang zu einem späteren Zeitpunkt stattfand, konnten bereits erste durchgeführte Massnahmen besichtigt werden. Dies geschah auf Wunsch der für den Unterhalt zuständigen Person. Denn gerade zu Beginn von Umstellungsphasen sind Rückmeldungen von Fachpersonen und der Erfahrungsaustausch für die Motivation wichtig.

### Massnahmen festlegen

Nach der Begehung erhielten die Gemeinden eine Zusammenstellung mit möglichen Massnahmen für die besichtigten Flächen. An einer gemeinsamen Sitzung wurden unter Einbezug von Möglichkeiten, Wünschen und Vorstellungen der Gemeinden die passenden Massnahmen festgelegt. Danach begann die Umsetzung einiger einfacher Bewirtschaftungsanpassungen wie der Wechsel der Schnitthäufigkeit oder der Maschine.

Weiter erfolgte in Frick eine Beratung durch eine externe Fachperson für Wildblumenwiesen. Beide Gemeinden säen auf ersten Flächen artenreiche Wiesen neu an. Mit den Erfahrungen dieser ersten Ansaaten werden später weitere Flächen in Angriff genommen.

### Mehrjahresplan erstellen

Die Pilotphase in Frick und Obermumpf hat gezeigt, dass ein starrer Massnahmenplan über mehrere Jahre nicht der richtige Ansatz ist. Bei den Pilotgemeinden erfolgte eine Priorisierung der festgelegten Massnahmen und die Definition von Umsetzungen für das laufende Jahr. Vorschläge für Änderungen in der Pflege konnten direkt umgesetzt werden. Von den vielen Aufwertungsmassnahmen wurden kleinere – wie der Bau von Ast- und Steinhäufen – direkt umgesetzt, grössere Massnahmen wurden ins Budget 2020 aufgenommen. Im Weiteren ist es sinnvoll, bei geplanten Bauvorhaben die naturnahe Gestaltung und Pflege der Grünflächen frühzeitig in die Projektierung einzubeziehen und so Synergien

zu nutzen. Die Liste der von der Gemeinde gepflegten Grünflächen soll laufend vervollständigt werden, so dass am Schluss alle Flächen und ihre Bewirtschaftung übersichtlich dargestellt sind.

### Werkzeugkasten für Gemeinden

Das Naturama entwickelte das Projekt «Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden» im Auftrag der Abteilung Landschaft und Gewässer. Für den Kanton Aargau ist es ein wichtiges Element, um die Gemeinden bei der Förderung der Biodiversität nachhaltig zu unterstützen. Die Gemeinden nehmen so eine Vorbildfunktion für eine naturnahe und ökologische Pflege auf den öffentlichen Grünflächen ein – was hoffentlich auf die privaten Grundstückbesitzerinnen und -besitzer abfärbt.

Die Pilotphase hat Anstoss für eine Optimierung der Hilfsmittel im Werkzeugkasten «Nachhaltiges Grün» gegeben, dieser steht den Gemeinden digital zur Verfügung. Mit den aktualisierten Werkzeugen haben die Gemeinden Meisterschwanden, Auw und Suhr den Grünflächen-Optimierungsprozess dieses Frühjahr gestartet. Das Angebot steht weiteren Gemeinden im Kanton Aargau offen. Gerne geben wir Ihnen anlässlich eines unverbindlichen Gesprächs weitere Auskünfte und beantworten Ihre Fragen: Naturama Aargau, Brigitte Bänninger, 062 832 72 73.

### Prozessbegleitung und Werkzeugkasten «Nachhaltiges Grün»

Gemeinden, die ihren Unterhalt effizienter und ökologischer gestalten möchten, erhalten vom Naturama Unterstützung. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.naturama.ch](http://www.naturama.ch) > Natur > Gemeinden > Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden.

### Nachhaltiges Grünflächenmanagement: Optimierungsprozess in 5 Schritten



Mehr Biodiversität im Siedlungsraum: Fachleute des Naturama begleiten die Gemeinden durch den gesamten Prozess.